

447

Samstag, 13. Juli 2013

Die Bauerschaft Werse



Die alte Wersemühle, hier auf einem Gemälde des Beckumer Malers Josef Seiwert und unten in einer alten Ansicht, stellte das letzte Relikt des untergegangenen Hof zur Werse dar.

Ein Hof überlebt Kahlschlag in der Stadtfieldmark

Beckum (gl). „Buten der westporten bi der Westmolen in einen houe, dar de Werse beke langges vletet“ (Draußen vor dem Westtor, in einem Hof, wo der Wersebach vorbeifließt). So lautet in der Gründungsurkunde des Klosters Blumenthal die Lagebeschreibung.

Lange Zeit nahm man an, dass damit Köttingsmühle am Westteich gemeint war. Erst intensive Untersuchungen der historischen Baunachrichten aus der Gründungszeit des Klosters (1446) anlässlich der Ausgrabungen der Klosteranlage an der Südstraße brachten Klarheit.

Wie die Archäologinnen Cornelia Kneppel und Ursula Warnke feststellen konnten, lag der erste Standort des Klosters in Nachbarschaft zur Wersemühle Brüggemann auf dem Grund einer ehemaligen Hofanlage mit dem Namen „Hof zur Werse“.

Doch schon nach fünf Jahren wurde das Kloster aufgrund der unruhigen Zeiten in die schützenden Mauern der Stadt verlegt. Der Hof zur Werse lag in der ehemaligen Bauerschaft „Altenbeckum“ und gehörte zum Gründungsbesitz des Klosters Marienfeld.

Schon um das Jahr 1240 ist ein Johannes de Werse nachgewiesen, und 1421 verzichtet „Heinrich, Schulte zur Werse“ auf sein Nutzungsrecht. Der Hof ist wahrscheinlich noch im 15. Jahrhundert bewohnt gewesen, denn zur gleichen Zeit kauft der Bischof von Münster Hof und Mühle, um sie der Stadt Beckum zu übertragen. Damit sollte die „Grenzstadt“ Beckum gestärkt werden, denn das Fürstbistum

grenzte im Süden an die Grafschaft Mark und an das Herzogtum Westfalen, wo es immer wieder zu Reibereien kam.

Der Hof zur Werse war das letzte Gut in der Bauerschaft Altenbeckum und verschwand, wie auch alle anderen Höfe, aus der Stadtfieldmark, die zum Schutz der Stadt eingerichtet wurde und von einer Landwehr umgeben war. Die Ländereien im Stadtfield wurden jetzt von den Ackerbürgern bewirtschaftet. Auch das Kloster hatte seinen (Acker)bauhof in der Stadt und



beschäftigte Ackerbauknechte, um die klösterlichen Ländereien im Stadtfield zu bewirtschaften.

Nicht beackerte Felder dienten den Bürgern der Stadt als Hude, wo die Bürger ihr Vieh weiden lassen konnten. Almen-

de oder Gemeinheiten nannte man diese Stadtfieldmarken, die von Markgenossen genutzt wurden.

Nur ein einzelner Hof hat diesen mittelalterlichen Kahlschlag der gesamten Stadtfieldmark überstanden. Es ist der Isinghof, heute Middendorf am Alten Hammweg. In der historischen Bauerschaft Altenbeckum gab es seinerzeit nur noch ein Gebäude, die Wersemühle (Brüggemann). Sie zeugt noch heute als letztes Relikt von den unruhigen Zeiten des ausgehenden Mittelalters.

Der Hof „Schulze zur Werse“ wird wohl Namensgeber der heutigen Bauerschaft Werse gewesen sein. Sie erstreckte sich beiderseits der Landwehr und hatte – wie alle anderen Bauerschaften einen eigenartigen Grenzverlauf, der sich aus historischen Begebenheiten erklären lässt.

Hugo Schürbüscher

Bauerschaft Werse hieß früher Altenbeckum

Die Bauerschaft Werse liegt nordwestlich von Beckum und grenzt im Westen an die Ahlener Bauerschaften Guissen und Rosendahl, im Norden an Hinteler, im Süden an Elker und im Osten an Holtmar. Alles Bauerschaften, die einen interessanten geschichtlichen Hintergrund haben.

Ursprünglich hieß die Bauerschaft im Umfeld des Wersehofes „Altenbeckum“. Auch der in der äußersten nordöstlichen Ecke der Wersebauerschaft gelegene Hiddinghof (Linnenbrink), war schon mal Namensgeber für eine Bauerschaft. Hiddinghofen, zu der zeitweise 35 Unterhöfe gehörten. Die Flurbezeichnung „Hiddinghofer Berg“ zeugt noch heute davon.

Am Schnittpunkt des Hiddinghofer Bachs mit der Ahlener Straße, in unmittelbarer Nähe von Butterschlot lag am „Mölenkamp“ die Hiddinghofer Mühle. Vor rund 700 Jahren (1316) wurde sie erstmals er-

wähnt. Sie lag außerhalb der äußeren Stadtlandwehr, die seinerzeit im Entstehen war.

Irgendwann sind die Namen der alten Bauerschaften in Vergessenheit geraten, und der gesamte

Landstrich nannte sich Werse. Dieser Name erscheint erstmals im 11. Jahrhundert als Werisun und bedeutet Siedlung am Fluss. Folglich werden die mittelalterlichen Bezeichnungen „Hof zur Werse“ und „Bauerschaft Werse“



hier herrühren, vielleicht hat sogar der Flussname hier seinen Ursprung, denn in Handorf bei Münster wird schon 1022 mit „Wersethorp“, ein Dorf an der Werse, erwähnt. Das war immerhin vor fast 1000 Jahren.

(os)